

# Lendorf

**Wappen- und Fahnenverleihungsurkunde:** 22. Mai 1987

**Aussteller:** Landesregierung/Landesrat Max Rauscher

**Entwurf:** Wilhelm Deuer/Alfred Ogris

**Graphik:** Alexander Exax

**Beschreibung:** Im schwarzen Schildhaupt ein silbernes zweistrangiges, kreisförmig verschlungenes und mit silbernen Rosetten gefülltes Flechtband, durch einen silbernen Faden abgesetzt unten in Rot ein silberner, dem Mosaik von Teurnia nachgebildeter auffliegender Vogel mit linksgewendetem Haupt, in seinen Fängen ein silbernes T haltend.

**Fahne:** Rot-Weiß mit eingearbeitetem Wappen

**Erläuterungen:** Das Gemeindegebiet von Lendorf umfasst einen Teil des Oberkärntner Lurnfeldes westlich von Spittal an der Drau und reicht von der Hochgebirgsregion der Hohen Tauern (Hohe Leier) über die Hangterrassen des Hühnersberges bis in den Talgrund der Drau. Das Gemeindegebiet war und ist stark landwirtschaftlich geprägt und besitzt im Litzlhof eine Landwirtschaftsschule. Eine Ortsgemeinde Lendorf hatte sich schon 1850 konstituiert, war aber von 1864 bis 1887 der Marktgemeinde Spittal angeschlossen. Seit der Wiederverselbständigung ist lediglich 1973 ein kleiner Teil der Gemeinde der neu geschaffenen Marktgemeinde Lurnfeld einverleibt worden.

In der Geschichte der Gemeinde muss besonders das spätantike Teurnia am Osthang des Holzer Berges hervorgehoben werden: Um 50 nach Christus war nach der Eingliederung Norikums ins Römische Reich das „municipium Claudium Teurnia“, neben Virunum die einzige römische Stadt auf heutigem Kärntner Gebiet, entstanden. Im Zuge der Destabilisierung des Reiches wurde Teurnia befestigt, mit neuen Wohnterrassen versehen und im 5. Jahrhundert durch seine vergleichsweise sichere Lage zur Hauptstadt der Provinz Binnennorikum. Der 591 letztmalig genannte Bischofssitz Teurnia ging im Zuge der Slaweneinwanderung unter. Im Hochmittelalter entstand bei den Ruinen die wichtige Mutterpfarre St. Peter in Holz. Die zahlreichen Funde der Ausgrabungen insbesondere von 1910 bis 1915 und ab 1971 sind in einem eigenen Museum bei der sogenannten Friedhofskirche ausgestellt. Unter ihnen besitzt das gut erhaltene farbige Fußbodenmosaik der Friedhofskirche, welches der hier residierende Statthalter Ursus um 450 n. Chr. gestiftet hat, überragende Bedeutung. Es zeigt in stark stilisierter Symbolsprache in vier Reihen zu je drei Feldern von Westen nach Osten den Weg von der Finsternis zum Licht, die Ausbreitung und Verkündigung des Glaubens, die Taufe und den Sieg des Guten über das Böse.

Das Gemeindewappen übernimmt zwei Motive von Fundstücken und spielt damit auf die Bedeutung Teurnias in der Spätantike an: Das zweistrangige Flechtband mit eingeschriebenen Rosetten stammt von einer Schrankenplatte aus der nördlichen Seitenkapelle der Friedhofskirche und trennte den Priester- vom Gemeindebereich. Der auffliegende Vogel (Adler) aus der östlichsten Reihe im Mosaik der

Friedhofskirche ist ein Symbol Christi, der seine Kinder wie ein Adler das Nest schützt; das „T“ in seinen Fängen spielt auf das untergegangene Teurnia an.

**Quelle:** Wilhelm Deuer, Die Kärntner Gemeindewappen, Klagenfurt (Verlag des Kärntner Landesarchivs) 2006, 168f.